



Menschen haben Wörter, Tiere haben keine Wörter und was ist Intuition?

Das trennende Weltbild ist überholt und seine zerstörerischen Tendenzen sind überall zu sehen. Anstelle des Trennenden darf das Verbindende zum Mittelpunkt des Denkens und Handelns in unseren Beziehungen und Partnerschaften werden.

Menschen haben sich mit gesellschaftlichen Konzepten (scheinbar) über das Sein erhoben. Sie sind scheinbar die Krönung der Schöpfung, weil sie über Gott und die Welt **(nach)-**denken können. Das Wort „**(Nach)-denken**“ drückt es sehr klar aus. Die Menschen befinden sich mit ihrem Bewusstsein **nach dem Denken** oder sie haben Angst **vor dem Denken**. Dann sind sie **vor** dem Denken und trauen sich nicht weiter. Erst wenn wir **jetzt denken**, sind wir **im Denken** weder zu spät noch bleiben wir davor stehen.

Was unterscheidet uns von den Tieren?

Tiere sind Lebewesen, die ein Bewusstsein haben und in der Lage sind, Zusammenhänge zwischen Ursache und Wirkung zu erkennen, abstrakte Gedankengänge zu bilden, Probleme zu lösen, Sprache und Werkzeug zu benutzen, ein Langzeitgedächtnis aufweisen und Mitgefühl zeigen können; häufig mit Fähigkeiten, die menschlichen Fähigkeiten überlegen sind. Tiere verstehen es, wenn sie misshandelt und getötet werden und sie erleben Angst, Furcht und Schmerz, genau wie wir. Während eine gestörte Kommunikation die Ursache vielen Übels bei Menschen ist, sind Küken in der Lage, mit ihren Müttern hin und her zu gackern – auch wenn sie noch im Ei und noch nicht geschlüpft sind.

Menschen geben vor, ihre Sinneseindrücke benennen zu können. In Wein- oder Teeproben geben sie ihr Wissen preis, obwohl uns Hunde in der Geruchsempfindlichkeit um Zehnerpotenzen überlegen sind. Stuten kümmern sich rührend um ihre Fohlen. Ohne Wörter und auf natürlichem Weg weihen sie ihre Nachkommen in die Wunder dieser Erde ein, einfach nur durch „Vormachen“. Nach 8-9 Monaten werden die Fohlen von ihren Müttern getrennt. Nach der Trennung jammern und weinen die Stuten und Fohlen drei Tage lang. Danach herrscht Ruhe, die Tiere haben keinen Verstand, um Probleme und negative Gefühle über Jahre wachzuhalten. Sie haben keinen runden Kopf wie die Menschen, in denen die Gedanken über Jahrzehnte wie in einem Gedankenkarussell kreisen können. Für die Stuten geht das Leben ohne ihre Nachkommen weiter und die Fohlen entwickeln sich in ihrer Fohlengruppe frei und individuell. Das ist eine klug gesteuerte Lebensweise, die

evolutionär sinnvoll ist, während viele Eltern ihre Kinder ein Leben lang nicht loslassen und andere wiederum ihre Nachkommen nur mit einem Minimum versorgen. Claude Lévi-Strauss (Ethnologe/Anthropologe) hat die zerstörerische Macht unserer Zivilisation beschrieben:

Während seinen Forschungsreisen stieß Lévi-Strauss auf eine Stammeskultur, die ihm unbeherrscht und sehr gefährlich erschien. Sie plündert die Natur, verwüstet Landstriche, verehrt affige Götzen, massakriert ihresgleichen und ist berüchtigt für ihre historischen Gemetzel. Inzwischen hat diese exotische Stammeskultur alle Mitbewerber aus dem Feld geschlagen und beherrscht die Welt. Ihr Name lautet „Zivilisation“.

Eine starke Provokation war ebenfalls die 2. Aussage von Claude Lévi-Strauss in den fünfziger Jahren: Der Mensch gab zu verstehen, er sei eine „Maschine mit Milliarden von Nervenzellen unter dem Termitenhügel des Schädels“.

Seit dieser Zeit **„gibt sich der Mensch Mühe“** in seiner künstlich geschaffenen Zivilisation zu Recht zu kommen. Die Wörter machen Menschen zu dem, was sie sind. Es gibt eine Kultur, die kennt das Wort „Mord“ nicht. In ihrer Wirklichkeit gibt es tatsächlich keinen Mord, denn es wird dort nicht gemordet. So kann der Verstand mit seinen Wörtern die Menschen tiefer unglücklich machen, als Tiere je sein könnten und auch wohl glücklicher, wenn auch noch zu selten. Die Wörter verdrängen die Gegenwart und das Leben findet in der Vergangenheit oder Zukunft statt.

Intuition kann unser Denken sehr bereichern

Intuition ist abgeleitet von dem lateinischen *intueri* (hineinsehen, hineinschauen). Manche sagen Intuition ist das Gegenstück zum rationalen Denken. Intuition ist eine fühlende Wahrnehmung. Intuition ist in jedem Menschen angelegt und sie ist eine Sache des Trainings. Somit ist Intuition kein Geschenk des „Schicksals“ was nur außergewöhnliche Menschen auszeichnet. Intuition kann in jedem Menschen gedeihen. Wir Menschen benötigen dafür den passenden Auslöser. Das zeigt sich im Zusammensein mit Pferden deutlich, und Menschen erfahren schnell Bestärkung und wie sie sich wieder auf ihr Gefühl verlassen können.

„Verlass“ dich auf das, was du jetzt gerade wahrnimmst und spürst. Viele Menschen sind verunsichert und glauben, sie hätten **„sie“** nicht, weil sie der Intuition nicht mehr vertrauen. In der gesamten westlichen Zivilisation haben wir das Vertrauen in die Intuition gründlich (**ab**)-erzogen bekommen. Es ging nur darum, Dinge und Situationen rational objektiv zu erklären. Intuition hängt mit subjektiven, lebendigen Denken und der Wahrnehmung zusammen. Dabei ist es wichtig, was wir hier in diesem Augenblick an diesem Ort empfinden und nicht auf das hören, was **„man“** so sagt oder es in einen anderen objektiven Bezugsrahmen setzen.

Intuition ist subjektiv. Das rationale Denken arbeitet mit „geschärften“ Darstellungen. In unserem Innenraum, wo es nichts „Dingliches“ gibt, ist kein schneidendes Denken angebracht. Um uns ein zusammenhängendes Bild machen zu können, wie eine Collage,

dürfen wir nicht so sehr auf das Einzelne fixiert sein. Wir benötigen für das ganze Bild oder die Innenansicht ein ganzheitliches Denken, dann sind wir nicht nur auf das „Eine“ fixiert, sondern sehen das Ganze.

Wie kommen wir in der hektischen und schnellen Welt, in der wir leben, in der wir keine Zeit haben und effizient und unter ständigem Leistungsdruck sein müssen wieder an unsere Intuition?

Wie können wir in den Zustand der Intuition verbunden mit der Innenschau und mit dem was gerade ist, kommen?

Wie können wir Intuition bei der Überflutung an Informationen und Sinnesreizungen in dieser hektischen Welt kultivieren?

Mit dem Intellekt allein kommen wir nicht nach innen, es bedarf jedoch auch keinen Ausschluss. Wir benötigen das Zusammenspiel, im Sinne einer Bereinigung und Verbindung von Intellekt und Intuition. Wichtig ist: zuerst die Innenschau, hineinschauen und dann intellegere (einsehen, begreifen erfassen, aufsammeln): Der Intellekt sammelt auf, was die Intuition ihm zuspiziert und setzt es dann um.

Tiere und insbesondere Pferde sind Kommunikationsbrücken. Sie bringen Menschen dahin, dass sie Verantwortung für ihr eigenes Innenleben übernehmen und bei sich selbst anfangen. Die eigenen Aufgaben oder Dinge sollen möglichst nicht durch Suchen im Außen, sondern durch Wahrnehmung im Innen und mit sich selbst geklärt werden. Menschen können sich als Teilhaber in einem größeren Ganzen wahrnehmen und nicht nur nach Außen projizieren, um Schuldige zu suchen. Sie stellen fest, dass jede Situation mit Hilfe der eigenen Kreativität zu beeinflussen ist. Jede Situation im Leben kann durch unsere konstruktive Teilhabe zum Besseren verwandelt werden. Wir müssen nicht darauf **warten**, dass ein anderer das bringt, was wir von ihm (**er**)-warten. Wir können jederzeit steuernd in Situationen etwas einbringen. Dafür nehmen wir tiefen Kontakt mit uns selbst auf. Wir kommen mit ganz anderen Prinzipien in Berührung. Danach ist es wichtig, unsere innere Erfahrung, im Außen umzusetzen.

Wie können wir Menschen helfen, das praktisch anzuwenden?

Generell ist den Menschen zu raten, Erfahrungen im Gruppenzusammenhang zu machen, anstelle eines „Alleinweges“. Das Training in der Gruppe und mit Pferden verhindert, dass wir uns an bestimmten Stellen selbst betrügen. Wir bekommen eine Hilfe von außen, die das genau erkennt und die uns begleitet, über diese blinden Flecke und auch über die ganz bewussten „Ich kann nicht“ – Situationen, hinwegzuführen. Diese Stellen sind im Leben eines Menschen sehr viel „trickreicher“, als wir sie einschätzen.

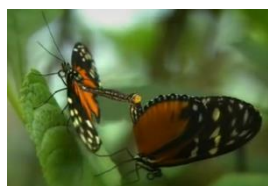
Die „Trümpfe“ der Intuition:

- Die gegenwärtige Situation ohne Illusionen anschauen.
- Die Wahrnehmung und Spiegelung ohne einen menschlichen Filter erkennen.
- In Verbindung mit uns selbst und mit anderen. Trennung erkennen und alles was trennt loslassen.
- Gefühle spüren und integrieren. (Auch die Angst, denn sie hat ihren Sinn)
- Sich auf das Verbindende ausrichten.
- In unsere Innenwelt schauen. Bei Krisen innehalten: „Was will diese Situation von mir?“
- Auf das Gedächtnis der Evolution hören. Alles was von Innen kommt ist richtig.
- In Beziehung treten. Mit einer neuen Botschaft nach Außen gehen. Die nächsten Schritte in einer Situation umsetzen.
- Kreative Kooperationen anstreben. Nicht ein Gegeneinander in Konkurrenz, sondern mit den Menschen in kreativer Zusammenarbeit.

Was sind Herzensqualitäten? Was sind die Charakteristika von einer Kultur des Herzens?

Ein alter Begriff für Herzensqualität ist die Tugend. Das Wort Tugend kommt von „taugen“. Dem Leben taugen. Es sind Qualitäten, die dem Leben taugen. Sie taugen, uns mit dem Lebensimpuls intensiv zu verbinden. Tugenden sind Facetten der Liebe. Herzensqualitäten sind alle konstruktiven Eigenschaften:

Bereitschaft auf das Leben zu hören, Mut, Authentizität, Freundschaft, Dankbarkeit, Ehrlichkeit, Kommunikationsfähigkeit, Demut, Klarheit.



Cornelia Kopitzki
Projektmanagerin
G&K HorseDream GmbH
Private Akademie Für Pferde, Führung und
Kommunikation
ZEIDLERHOF Oberbeisheim
Lichtenhagener Str. 8
D-34593 Knüllwald
Telefon: +49 (0)2584 3639868
Telefon: +49 (0)5685 9224233
E-Mail: cornelia.kopitzki@hosedream.net

G&K HorseDream GmbH, Lichtenhagener Str. 8, D-34593 Knüllwald



Cornelia Kopitzki Projektmanagerin E-Mail: cornelia.kopitzki@horsedream.net Telefon: +49 (0)2584 3639868